

Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V.

VERGESSENE PARKS IM KONGO

Das neue Engagement der
ZGF für die Nationalparks
Maiko und Upemba



ZGF VORSTAND & STIFTUNGSRAT

Vorstand der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF) und des Stiftungsrates der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt (HbT):

Gerhard Kittscher (Präsident ZGF; HbT)
Prof. Dr. Manfred Niekisch (Vizepräs. ZGF, HbT)
Klaus Becker (HbT)
Herrmann Clemm (HbT)
Gerold Dieke (ZGF)
Prinzessin Alexandra von Hannover (ZGF, HbT)
Dr. Thomas Kantenwein (ZGF, HbT)
Dr. Rudolf Kriszeleit (HbT)
Johann-Peter Krommer (HbT)
Altfried Lütkenhaus (HbT)
Renate von Metzler (ZGF)
Prof. Dr. Volker Mosbrugger (ZGF)
Herbert Pfennig (HbT)
Hans Joachim Suchan (ZGF)

IMPRESSUM

Herausgeber

Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e.V.
Bernhard-Grzimek-Allee 1, 60316 Frankfurt
Tel. (069) 94 34 46 0 Fax (069) 43 93 48
E-Mail: info@zgf.de
www.zgf.de

Redaktion

Dipl.-Biol. Dagmar Andres-Brümmer,
Zoologische Gesellschaft Frankfurt
Tel.: (069) 94 34 46 11
Fax: (069) 43 93 48
E-Mail: andres-bruemmer@zgf.de

Mit Beiträgen von

Dr. Christof Schenck, Dagmar Andres-Brümmer,
Sigrid Keiser, Dr. Stefan Stadler, Claudia Carda-Döring, Dr. Susanne Schick, Stephanie Lienenlücke
sowie namentlich gekennzeichneten Autorinnen und Autoren.

Layout:

Markus Bernatzky, www.himmelbraun.de

Lektorat:

Maria Ullmann

ZGF GORILLA ist die Mitgliederzeitschrift der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V.
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Auflage: 5.500 Exemplare

Druck: Hassmüller Graphische Betriebe, Frankfurt,
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Fotos: alle Bilder ZGF, sofern nicht anders angegeben.

Titelfoto: Robert Muir

ISSN: 1863-1789

©ZGF 2011;
Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet

DANKE

Wir danken unseren Freunden, Spendern und Sponsoren, ohne die wir unsere Naturschutzarbeit nicht in dem Maße umsetzen könnten, wie wir es heute tun.

Gefördert von

 **Lufthansa**

INHALT 4/2011

1 EDITORIAL

2 PROJEKTHÄPPCHEN

5 NOTIZEN AUS AFRIKA

6 SCHWERPUNKT I DR KONGO

- 6 ZGF erweitert ihr Engagement im Kongo
- 8 **Maiko:** Eine Zukunft für Gorilla, Okapi und Kongopfau
- 11 **Upemba:** Wiederauferstehung einer alten Schönheit
- 12 **Upemba:** Hoffnung für einen vergessenen Park



14 ZGF WELTWEIT – AUS DEN PROJEKTEN

- 14 **Simbabwe** | Das Gonarezhou-Projekt wird zum vierten Geburtstag offiziell
- 16 **Albanien** | Die Prespa-Seen – Eine biologische Schatzkammer des Balkans

19 ZGF INTERN

- 19 **Buchtipps Natur & Tiere**
- 20 **Protokoll der Mitgliederversammlung 2011**
- 22 **Ein Dankeschön an unsere Spender**
- 23 **Leserbriefe**

24 AUS DEM ZOO FRANKFURT

- 24 **50 Jahre Faust-Vogelhallen**
Tiger Iban geht auf Reisen
- 25 **Okapi Maiko und seine Freunde**

NOTIZEN AUS AFRIKA

Kurzmeldungen aus ZGF-Projekten und Projektgebieten

TANSANIA I

Erneuter Rückschlag bei Nashörnern

Der Nashornbulle „Benji“, der 2010 im Rahmen des großen Wiederansiedlungsprojektes in den Serengeti Nationalpark gebracht worden war, starb Mitte September. Das Tier hatte bereits einige Zeit mit Problemen in den Hinterbeinen gekämpft, weswegen sich der betreuende Tierarzt Ende August entschlossen hatte, Benji, der in der Gegend um Nyahebu unterwegs war, zu betäuben und näher zu untersuchen. Eine solche Betäubung ist eine große Belastung für ein Nashorn und wird daher nur durchgeführt, wenn es unumgänglich ist. Die Untersuchung zeigte, dass Benji einige Schrammen an den Hinterläufen hatte. Viel gravierender aber war, dass ein Tumor auf der Innenseite seines Mauls wucherte. Die

Experten entschieden dennoch, ihn zunächst nicht in ein Gehege zu bringen, sondern ihn weiter frei in der Wildnis laufen zu lassen, da das Tier völlig normal fraß und Nahrung sowie Wasser reichlich vorhanden waren. Benji stand jedoch unter Vollzeit-Beobachtung der Nashorn-Ranger.

Am 15. September schließlich wurde Benji von seinen Beobachtern tot aufgefunden. Die Post-mortem-Untersuchung konnte keinen spezifischen Grund für seinen Tod festmachen, vielmehr waren es wohl chronische Leiden, die dem mit 26 Jahren auch nicht mehr allzu jungen Bullen zugesetzt hatten. Wilderei kann aber auf jeden Fall ausgeschlossen werden. ■

TANSANIA II

Serengeti auf ARTE

Bernd Siering und Uwe Agnes, die bereits mit „Das Herz der Serengeti“ und „Flügel der Väter“ zwei Filme in Zusammenarbeit mit der ZGF gedreht haben, waren im September erneut in der Serengeti unterwegs. Die neue Dokumentation der beiden Leverkusener Filmemacher beleuchtet die Arbeit der ZGF mit den Gemeinden im Umfeld der Serengeti. Gesendet wird der Beitrag Ende November auf *arte*, ein genauer Termin steht noch nicht fest, wird aber rechtzeitig auf www.zgf.de zu finden sein. ■



Dreharbeiten auf der Terrasse von Markus Borner.

TANSANIA III

Wissenschaft und Naturschutz vernetzt

Anfang August brachte das ZGF-Projekt CREATE (*Conservation Research for East Africa's Threatened Ecosystems*) im Rahmen eines interdisziplinären Workshops Sozialwissenschaftler, Studenten und Naturschutzfachleute aus Tansania, Sambia und den USA in Arusha zusammen. Die Experten erarbeiteten einen Katalog von Forschungsfragen rund um den Zusammenhang zwischen Naturschutz und Armutsbekämpfung. CREATE konzentriert sich exemplarisch auf zwei große Ökosysteme: die Serengeti in Tansania und North Luangwa in Sambia. In dem Projekt geht es darum, mit wissenschaftlichen Daten zu belegen, wie erfolgreich welche Maßnahmen zur Armutsbekämpfung im Umfeld von Schutzgebieten sind und vor allem, welche Auswirkung sie letztendlich auf das Schutzgebiet selbst haben. ■

DR KONGO

Uniformen für drei Parks gespendet

Uniformen sind für die Ranger von Nationalparks nicht nur praktische Berufsbekleidung, sie sind etwas, mit dem sie sich als Autoritäten ausweisen und zu erkennen geben. Gerade im Kongo, wo verschiedene Rebellen- und Milizengruppen im Wald unterwegs sind, sind einheitliche Uniformen für die Ranger ein wichtiges Erkennungszeichen und damit sicherheitsrelevante Ausrüstung. Leider fehlen vielen Parks die Mittel, derartige Ausrüstung anzuschaffen. Die ZGF unterstützt daher an genau dieser Stelle und bisweilen bekommt sie dabei großzügige Hilfe. Die Mainzer



Die Ranger von Kahuzi-Biega führen ihre neuen Uniformen bei der Parade zum Unabhängigkeitstag am 30. Juni vor.

BONOWI GmbH spendete uns insgesamt 700 komplette Sets mit Uniformen, Hemden, Stiefeln und allem was dazugehört. Die Ausrüstungen stammen aus der Überproduktion eines Behördenauftrages. Die ZGF nahm diese „Überproduktion“ gerne an und konnte die nagelneuen Ausrüstungen an drei Parks im Osten des Kongos weiterleiten. 350 Sets gingen in den Maiko Nationalpark, 200 Sets an die Ranger des Kahuzi-Biega Nationalparks und weiter 150 Sets an das *Okapi Faunal Reserve*. ■

SPÄTZÜNDER:

DAS GONAREZHOU-PROJEKT WIRD ZU SEINEM VIERTEN GEBURTSTAG OFFIZIELL

Der Gonarezhou Nationalpark liegt im Norden Simbabwes, angrenzend an Südafrika. Er ist Teil des großen grenzüberschreitenden Trans Frontier Parks. Seit 2007 unterstützt die ZGF den Wiederaufbau des Parks.

Von Elsabe van der Westhuizen

Bürokratische Mühlen mahlen langsam. Ganz besonders langsam mahlen sie offenbar in Simbabwe. Bereits im August 2007 hat die ZGF im Gonarezhou Nationalpark in Simbabwe ein neues Projekt aufgenommen. Damals unterzeichneten die ZGF und die nationale Parkbehörde *Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority* ZPMWA eine gemeinsame Projektvereinbarung über das Management des Gonarezhou Nationalparks. Seitdem ist zwar schon viel erreicht worden und das Projekt hat sich gut etabliert, doch es musste bislang immer noch mit angezogener Handbremse fahren, da die offizielle Anerkennung der ZGF als „Nichtregierungsorganisation“, oder kurz NGO, im Land auf sich warten ließ. Ganze vier Jahre später war es nun endlich so weit.

Im April 2011 kam das offizielle Schreiben, das der ZGF endlich NGO-Status in Simbabwe verleiht. Und somit konnte im August schließlich auch der höchst offizielle Projektstart gefeiert werden.

Der Status als „NGO“ ist wichtig, denn ohne diesen war das Projekt nicht vollständig arbeitsfähig. Der zollfreie Import von Ausrüstung, beispielsweise Fahrzeugen oder Werkzeugen, war für uns bislang ebenso unmöglich wie Arbeitsverträge mit Simbabweern abzuschließen oder ein Bankkonto zu eröffnen.

Am 26. August feierten wir schließlich gemeinsam mit der *Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority* ZPMWA den offiziellen

Startschuss für das Projekt und gleichzeitig den Auftakt zur jährlichen Buschfeuer-Kampagne (fire awareness campaign). Viele Vertreter der kommunalen Politik sowie Vertreter der Gemeinden und andere Interessenvertreter waren bei den Feierlichkeiten dabei sowie natürlich die oberste Führungsebene von ZPMWA mit dem Vorsitzenden des Rates Jerry Gotora, Generaldirektor Vitalis Chadenga und Regionalmanagerin Doris Tom.

Auch Dr. Markus Borner, als Programmchef der ZGF in Afrika, war extra aus Tansania hergeflogen, um das Engagement der ZGF für Simbabwe zu unterstreichen. Neben den feierlichen Bekundungen, dass und wie man in der Zukunft zum Wohle von Gonarezhou zusammenarbeiten wolle, gab es natürlich auch reichlich kulturelle Darbietungen vonseiten lokaler Tanzgruppen und eine Reihe stolzer Ranger durften nach bestandener Ausbildung ihre Urkunden in Empfang nehmen.

IN DEN LETZTEN JAHREN VIEL ERREICHT

Auch wenn durch die ausstehende Registrierung das Projektmanagement bislang umständlicher und aufwendiger war, haben wir in den letzten vier Jahren in Gonarezhou schon viel erreicht. Vor allem konnten wir die Ranger von Gonarezhou in ihrer Arbeit unterstützen und da-



Offizielle Feierlichkeiten zum „Projektstart“ im August 2011.



Die Sandsteinklippen von Gonarezhou.

mit ihre Effektivität ganz merklich steigern. Zum einen haben wir unser Flugzeug an der Hand, mit dem wir illegale Aktivitäten im Park aus der Luft aufspüren können, sodass die Rangereinheiten dann gezielt zu der Stelle vordringen können. Zum anderen wurden die Patrouillen allein dadurch intensiviert, dass wir die monatlichen Essensrationen für die Ranger bereitstellen. Denn wenn die Jungs keine Rationen für die Patrouillen haben, gehen sie auch nicht raus, so einfach ist das.

In mehreren Kursen haben wir das Parkpersonal ausgebildet und in den ganz praktischen Fähigkeiten geschult, die Parkranger haben müssen, beispielsweise den Umgang mit Wilderern oder die Benutzung von GPS-

Geräten. Darüber hinaus wurde der Managementplan des Parks grundlegend überarbeitet, sodass wir jetzt eine klare Richtschnur haben, wie und wohin sich der Park in der absehbaren Zukunft entwickeln soll.

Auch das ökologische Wissen – etwa über die Größe gewisser Tierbestände oder den Zustand der Gewässer – konnten wir deutlich verbessern. Wie? Indem wir für den Park überhaupt erst mal die Ausrüstung angeschafft haben, um entsprechende Studien, Zählungen oder Untersuchungen durchzuführen.

Apropos Ausrüstung. Wenn Naturschutz funktionieren soll, dann muss zunächst auch die Infrastruktur eines Parks in Schuss gebracht werden.

Von daher gehört auch echte Handwerkerarbeit zu unseren Aufgaben: Die Werkstatt für die Fahrzeuge des Parks wurde renoviert ebenso wie das Haus für die Parkangestellten in Chipinda Pools und der Campingplatz in Chipinda. Und in Mabalauta musste die Wasserversorgung wieder instand gesetzt werden.

Familie van der Westhuizen lebt und arbeitet in einer einzigartigen Wildnisregion, dem Gonarezhou Nationalpark in Simbabwe. Seit vier Jahren bauen Hugo und Elsabe van der Westhuizen dort den heruntergekommenen Nationalpark wieder auf und versuchen seinen Schutz zu verbessern.



Projektleiter Hugo van der Westhuizen bespricht mit Parkrangern das weitere Vorgehen, nachdem diese Schlingen von Wilderern gefunden hatten.



Elsabe van der Westhuizen lebt mit der gesamten Familie im Gonarezhou Nationalpark.

LESERBRIEFE

ZU DEN BEITRÄGEN ÜBER NASHORNWILDEREI GORILLA 3/2011

Viagra statt Nashornpulver

Zu dem wirklich kaum zu ertragenden Foto mit dem Nashorn-Kalb und seiner toten Mutter möchte ich fragen, was denn aus dem Kalb geworden ist. Konnte es gerettet werden oder war es noch zu klein?

Des Weiteren will ich Ihnen zu dem Interview mit Dr. Morkel sagen, dass es m. E. der falsche Ansatz ist, zu versuchen Abnehmer von dem unwirksamen Pulver mit Fotos an den Pranger zu stellen oder die Länder mit Protesten zur stärkeren Strafverfolgung zu animieren. Dieses Foto wirkt nur auf Menschen, die Tieren gegenüber ein großes Mitgefühl haben.

Normalerweise spricht es sicher auch nur Menschen bzw. Männer an, welche eh aufgeklärt genug sind um zu wissen, dass Nashornpulver nichts nützt oder kein Interesse an potenzsteigerndem Zeugs haben, teils weil sie es nicht brauchen. Ich glaube auch, dass diese Länder andere Probleme haben und dafür kein Interesse und auch keine Kapazitäten.

Der wirksamste Ansatz um die Wilderei zu verhindern ist die Werbung für Viagra, weil es sich sehr schnell (!) rumsprechen wird, dass dieses Mittel offenbar wirklich hilft und dass es einen Bruchteil dessen kostet, was man für das schreckliche Pulver bezahlen muss.

Doris Groß, Bad Krozingen

Anmerkung der Redaktion:

Was aus dem kleinen Nashorn geworden ist, bleibt unklar, da die Autoren des Fotos auch den genauen Ort des Geschehens nicht bekanntgeben. Es ist aber davon auszugehen, dass es innerhalb des Schutzgebietes von Hand aufgezogen wird.

Unterdessen verschlimmert sich die Lage trotz massiver Bemühungen von vielen Seiten weiter. Bis Ende der ersten Oktoberwoche waren in Südafrika 313 Nashörner gewildert worden und 180 Personen verhaftet.

Nashornpulver wird übrigens nicht, wie oft geschrieben wird, als potenzsteigerndes Mittel verwendet, sondern für eine breite Palette von Krankheiten von Fieber bis Krebs.



Foto: J-L Klein & M-L Hubert/OKAPI

Objekt der Begierde bei Wilderern: hier ein sehr eindrucksvolles Horn eines Breitmaulnashorns aus Südafrika. Bis Anfang Oktober fielen allein in Südafrika 313 Nashörner der Wilderei zum Opfer.

Neuer Hoffnungsträger gesucht

Fingernägel kauen genauso wirksam wie Nashornpulver – das wird Millionen Asiaten nicht überzeugen. Die Hoffnung dieser Menschen, peinliche Schwächen und quälende Leiden überwinden zu können, auch wenn die Schulmedizin aus dem fernen Westen nicht mehr helfen kann, ruht auf diesen „charismatischen Hornträgern“. Das Nashornpulver gibt dieser Hoffnung Halt, verhilft ihr so dann und wann auch wohl zur Erfüllung. Kann sie auch ohne solchen Halt auskommen, vielleicht einen besseren finden? Das ist jedem Betroffenen und allen Nashörnern zu wünschen.

Jörn Misdorf, Hamburg

Hilfe vom Vizekanzler

Ihren Bericht und das Interview mit Pete Morkel in „Gorilla 3/2011“ habe ich erschüttert zur Kenntnis genommen. Dazu folgende „Anregung“: Auf Seite 6 wird ja im Rahmen des Berichts über den Bau einer Straße durch die Serengeti der deutsche Entwicklungshilfeminister Niebel genannt. Sein Parteifreund Rösler ist ja mittlerweile nicht mehr Gesundheitsminister, sondern Wirtschaftsminister, Vizekanzler und Parteichef. Aber vor allen Dingen hat er auch vietnamesische Vorfahren. Ich finde, dass man da mal „nachfragen“ sollte, inwieweit Rösler sich da „einbringen“ kann.

Stefan Höfel per E-Mail

Auch Nashörner wandern

Nach Rückkehr von meiner Safari-Rundreise Kenia/Tanzania im Juni 2011 habe ich mit großer Vorfreude Ihr Magazin 3/2011 in Empfang genommen. Schön, dass die Fernstraße nun jetzt außerhalb der Serengeti verlaufen soll. Leider mit großer Betroffenheit las ich u. a. den Bericht über die dramatische Entwicklung der Nashörner. Nun möchte ich als großer Afrika-Freund die Bitte an Sie richten, in der Betrachtungen über die Serengeti auch die angrenzenden Nationalparks wie Ngorongoro und auch Masai Mara einzubeziehen. Die Berichterstattungen über die Entwicklung der gesamten Region ist von großem Interesse, zumal die Gesamtzone gleichlautend sind mit der großen Migration. Auch Nashörner sind u. a. grenzüberschreitend unterwegs

Michael Jung, Bad Vilbel



Möchten Sie Kritik, Lob oder Anregungen zum ZGF-Gorilla loswerden? Schreiben Sie uns:

Zoologische Gesellschaft Frankfurt
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt am Main
E-Mail: presse@zgf.de

Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse mit an, denn anonyme Zuschriften werden von uns nicht veröffentlicht. Auch behalten wir uns vor, lange Zuschriften sinngemäß zu kürzen.